

00
A
6184

W



Siegs- und Danck-Predigt,
womit

über den am 5. December 1757,

von Seiner Königlichen Majestat
in Preussen

zwey Meilen von Breslau

erfochtenen ausserordentlichen grossen Sieg,
und darauf am 21. December

erfolgten glorreichen Einzug

in dieser Dero Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt,

den 22. December dieses Jahres,

in allerhöchster persönlicher Gegenwart

Seiner Königlichen Majestät,

bey dem darüber

allergnädigst angeordneten Danckfeste,

die Evangelische Gemeine in Breslau

in der Hauptkirche zu S. Elisabeth

aus Psalm 21. v. 2. 3. 4.

zum inbrünstigen Preise des Herrn der Heerscharen

in tiefster Ehrfurcht erwecket worden

von

Johann Friedrich Burg,

Königl. Ober-Consistorialrath, der Evngel. Kirchen und Schulen Inspector.

Breslau 1757.

No 2973 *

3





Im Namen der Allerheiligsten Dreyeinigkeit! Amen!

Sühre, o Herr, deinen Gesalbten, und seine Kriegs-
Heere wieder zu uns gekrönet mit Sieg und Segen!
So, in dem Herrn geheiligte Versammlung! an dieser heiligen
Stätte unser Flehen zu Gott, bey gegenwärtigem Kriege, mit
allen anderen treuehorsaamsten Unterthanen des Königlichen Preussischen
Zepters, gebracht zu haben, kan uns allen nicht anders als noch in lebhaf-
ten Andenken seyn. Auch, was wir dabey dem Herrn der Heerscharen an-
gelobet, kan uns eben so wenig noch entfallen seyn, daß wir es mit diesen
Worten ausgedrückt: Damit wir abermals Ursache haben mögen, dei-
nen heiligen Namen, dem allein alle Ehre und Herrlichkeit gebühret, mit
freudigem Danke und Lobe zu erheben. Dessen nun, was unser Herz und
Mund so gebetet, uns an diesem Orte zu allererst, vor allen übrigen Kö-
niglichen Landen, auf eine Art, die alles, was wir bitten und denken kön-
nen, weit übersteiget, gewähret zu sehen: Welch eine entzückende Nüh-
rung erreget das billig in unser aller Herzen! Was unsere Augen mit tau-
send Freudenthränen gestern in den Thoren dieser Stadt gesehen, ja was
wir jetzt in diesen Vorhöfen des Herrn vor unsern Augen mit innigsten Be-
gungen sehen, ist das nicht die vollkommenste Erfüllung des brünstigen
Wunsches, den Gesalbten des Herrn mit Sieg und Segen gekrönet wie-
der

der zu sehen? Leget diß nicht einem jeden unter uns nothwendig die Worte des 66. Psalms v. 20. in den Mund: Gelobet sey Gott, der dieses unser Gebet, fast ehe wir es vor ihn bringen konten, nicht hat verworfen, noch seine Güte von uns gewender? Und wer unter uns kan so unempfindlich seyn, daß ihm nicht auch aus eben diesem Psalm die vorherstehenden Worte daⁿ aufs Herz fallen müssen: Wie ich meine Lippen habe aufgethan, und wie mein Mund geredet hat in meiner Noth, so will ich mit Brandopfern gehen in dein Haus, und will dir meine Gelübde bezahlen? Ps. 66, 13, 14.

Habe ich nun jemals diese Gemeine zu unnachbleiblicher Leistung der dem HErrn angelobten Pflicht aufzufordern Ursache gehabt, so ist die, welche der heutige Tag mir darzu giebet, größer als alle vorherige. Und o daß dabey mein Mund voll Geistes und Kraft des HErrn möchte seyn, alles, was in uns ist, darzu recht dringend aufzubieten! O daß, da der Höchste uns würdiget, die ersten zu seyn, die den König nach einem so langen höchstgefährlichsten Feldzuge, ganz besonders als ihren heldenmüthigen Ererter, einzuholen das vorzügliche Glück haben, uns alle eine innigste Nührung einnehmen möchte, nur ja auch in erwektem Lobe des HErrn nicht die letzten zu seyn, oder jemanden es uns zuvor thun zu lassen! Es rege sich vielmehr unser ganzes Herz, jetzt einstimmig einander zuzurufen: So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen, bezahlt ihm die gelobte Pflicht zc. Und unsere Andacht demüthige sich hernach vor Gott, im Gebete des HErrn, seine Kraft selber uns darzu zu erbitten.

Text: Psalm 21, v. 2. 3. 4.

HERR, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr frölich ist Er über deiner Hülfe! Du giebest ihm seines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Sela. Denn du überschüttest ihn mit gutem Segen; du setzest eine goldene Krone auf sein Haupt.

Was

Was einst der Einzug eines triumphirenden Trajans in Rom wirkte, daß der erwünschte Anblick dieses besten Fürsten allen gleichsam ein neues Leben *) gab; daß der verlebte wenigstens glaubte, nun gnung gelebet zu haben, da er denselben wieder gesehen und gegenwärtig wisse, die aber von wenigeren Jahren nun erst mehr zu leben wünschten: Das trage ich kein Bedenken, meine Geliebten! als das wahre Bild der Empfindungen anzusehen, womit wir alle, die wir wahrhaftig Gott fürchten, und den König ehren, an dem heutigen Tage uns durchdrungen finden. In dieser Ueberzeugung sey es mir denn erlauber, eben diß zum Inhalt meines kurzen Vortrags zu machen, daß ich mich zu zeigen bemühe

Die Freude eines siegenden Monarchen, als ein neues Leben seines begnadigten Volkes.

Die köstlichen Gedanken Gottes über seinen Gesalbten, die diese Freude verschaffen; und die lebhaften Empfindungen, die treuer Unterthanen Herz dabey willig einnehmen; werden die zwey Stücke meiner Betrachtung seyn.

Laß dabey, o Herr, sich freuen alle, die auf dich trauen, frohlich laß in dir seyn, die deinen Namen lieben. Gedenke unser nach deiner Gnade, die du deinem Volke verheissen hast, daß wir ferner sehen mögen die Wolfahrt deines Gesalbten, und uns freuen, daß es deinem Volke wolgehe. Biß einst in ewiger Freude vor deinem Throne diß unser Loblied recht vollkommen wird seyn: Uns soll hinfort kein Unfall schaden, freue dich Israel seiner Gnaden! Amen!

In Jesu geheiligte Versammlung. Ist die Gelegenheit, die der heutigen Tag mir giebet, die Freude eines siegenden Monarchen, als ein neues Leben seines begnadigten Volkes, vorzustellen, ganz ausnehmend groß: So darf ich auch wol sagen, in der Heil. Schrift könne nicht

A 3

leicht

*) *Plinius in Panegyrico Trajani. C. XXII. de triumpho ejus ita loquens: Aegri quoque, neglecto medentium imperio, ad conspectum tui, quasi ad salutem sanitatemque proropere. Inde alii se satis vixisse te viso recepto; alii nunc magis esse vivendum, prædicabant.*

leicht eine Stelle seyn, die größer wäre, die köstlichen Gedanken Gottes über seinen Gesalbten, die allein diese Freude verschaffen, dem Herzen empfindlich zu machen, als die Worte des 21. Psalms, die ich vorgelesen, und die zum Grunde dieser Rede mir sollen dienen.

Sie sind, da die Ueberschrift dieses heilige Lied einen Psalm Davids nennet, von einem selbst mit vielem Sieg und Segen von Gott vorzüglich gekrönten Könige aufgesetzt, daß, wenn man nicht einmal an die göttliche Eingebung noch denket, sie als königliche Gedanken anzusehen und hochzuachten Ursache genug vorhanden ist. Die Ausdrücke des ganzen Psalms sind auch wirklich so erhaben: daß nicht nur die Ausleger, die als Christen den Allerhöchsten Gesalbten kennen, welchen Gott als seinen Sohn und König auf seinem heiligen Berge eingesetzt, Ps. 2, 2. 6. 7. einstimmig eingesehen, in ihrem vollständigen Nachdrucke gehe gewiß ihre Absicht auf die alle andere Reiche der Welt übertreffende geistliche und ewige Reich Christi; sondern daß auch viele von denen, die noch von diesem einigen Heiland nichts wissen wollen, gleichwol eben so von dem höhern Reiche dessen, den sie noch meynen zu erwarten, dieses Lied Davids vornehmlich zu verstehen sich nicht entbrechen können. Indessen den unmittelbar vorhergehenden 20. Psalm, ohnerachtet seiner eben so unlängbaren vornehmsten Beziehung auf die geistliche Reich, dennoch auch in seiner Weise, als eine *) allgemeine Litanie und öffentliches Gebet vor alle Obrigkeiten, zu gebrauchen, ist nie unrecht geachtet worden. So werde ich denn, ohne Nachtheil des auf den großen König der Ehren allein gehenden vollen Nachdrucks, auch der Worte dieses Psalms, der dem vorhergehenden so durchgängig gleich ist, daß er allerdings scheinete eine *) feyerliche Dankagung eben vor diejenigen Wohlthaten zu seyn, die der vorherige 20. Psalm vor den König erbeten, mich gebrauchen können und dürfen; dasienige, was denen, die das Göttliche Bild des Königes aller Könige auf Erden tragen, zur Freude ihres Herzens von Gott widerfähret, nach denen darinnen gebrauchten erhabenen Vorstellungen, in gehöriges Licht zu setzen.

HERR, der König freuet sich in deiner Kraft. So redet David im Namen aller, die mit ihm Gott und seine allerhöchste Majestät und Voll-

*) Von beyder dieser Psalmen Absicht und Gebrauch ist die das Urtheil Lutheri, welches mit seinen eigenen von mir hier entlehnten Worten in der Auslegung der ersten 21. Psalmen im V. Leipziger Theile S. 182. und 178. nachgelesen werden kan.

Vollkommenheit kennen, und zugleich mit ihm Krone und Szepter tragen. So redet er von und mitten unter aller der Kraft, die den Gewaltigen auf Erden, nicht nur im Vergleich mit ihren Unterthanen, sondern auch vornehmlich in Ansehung ihrer besiegten Feinde, den Namen der Großmächtigsten eigen macht. Sie ist gleichwol eine nur von dem allein Allmächtigen ihnen verliehene, und zu Lehn tragend, eine die Unterstützung der göttlichen höheren Macht beständig bedürfende Kraft. Soll diese habende Macht, da bey einem wahrhaftig selbst regierenden und der Länder Erhaltung und Wohlfahrt im Herzen tragenden Monarchen, durch allen ihn umgebenden herrlichen Glanz von Pracht und Freude, die nicht zu übersehende Sorgen zwar unverständigen einigermaßen verdeckt, aber gewis nicht vermindert werden; soll diese Macht, sage ich, noch zu einiger Freude unter diesen Sorgen der Regierung wahrhaftig werden: So kan es da allein geschehen, wenn die Kraft des Allerhöchsten den Arm der Fürsten so stärket und mit denselben sich so verbindet, daß sie mit GÖT Thaten thun, Ps. 60, 14. und der HERR selbst sich erweist, als die Stärke, die seinem Gesalbten hilft. Ps. 28, 8.

Da allein wird es erst möglich, daß man von einem über andere gesetzten Landesherrn kan sagen: Wie sehr fröhlich ist er über deiner Hülfe! Tausend unzählbare Stimmen umgeben desselben Thron, die nur rufen: Mein König hilf mir. Und der Allermächtigste auf Erden findet da vielmal Umstände, wo, wenn der HERR nicht hilft, der allein wahrhaftig alle Hülfe thut, die auf Erden geschieht, menschliche Hülfe völlig umsonst ist. Ps. 74, 12. So sehr nun recht großen Seelen ihre erhabene Maiestät nur erst dadurch zur Freude wird, daß sie so viel helfen *) können, als sie wollen: So vielmal sieher doch auch ihr Wille zu helfen sich in Gränzen eingeschlossen, die nur die höhere Hand kan heben, die alles beherrschet. Ist also diese großmüthige Gesinnung Monarchen eigen, die Macht, die ein einiges Wort von ihnen hat, darzu zu gebrauchen, daß aus Dero Antworten **) und Aussprüchen Völker und Städte den Grund ihrer Freude nehmen können, wie ein weiser Henke angenehm redet; ist ihnen nichts erwünsch-

*) *Nec quidquam in te mutavit fortunae amplitudo, nisi ut prodesse tantumdem posses et velles. Plinius praefatione L. I. Historia naturalis ad Vespasianum Imperatorem.*

**) *Seneca de Clementia L. I. C. I. p. 254. Ex nostro responso Lactitiae causae populi urbesque concipiunt. Et Lib. eodem C. XXVI. p. 280. Felicitas illa, multis salutem dare, et ad vitam ab ipsa morte revocare. Haec divina potentia, gratiam et publicae servare.*

wünschter, als gleichsam Haufenweise Menschen helfen zu können: Wie sehr fröhlich machet alsdenn einen so regierenden Herrn der Blick einer vom Himmel selbst darzu Kraft verleihenden Hülfe, wo etwa auch Unterthanen sich nicht entbrechen können zu sagen: Nun merke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilft, seine rechte Hand hilft gewaltiglich! Ps. 20, 7.

Die in einer solchen Absicht auf ein allgemeines Helfen und Wohlthun gerichtete Gedanken eines Königes sind es, die der Bestimmung der allerhöchsten göttlichen Gedanken sich alsdenn so erfreuen, wie der Text es vorstellt: Du gibest ihm deines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Das unermessliche Feld der menschlichen Wünsche, wie weit es gehe, und wie sehr dieselben darauf über die von Gott gesetzte Gränzen vielmal zu schreiten sich anmaßen können, war zwar gewiß dem Geiste Gottes, da er diese Worte David in den Mund legte, wol bekannt. Und er war davon denn ohne Zweifel weit entfernt, eine unumschränkte Erfüllung aller noch so übertriebenen Wünsche durch diesen Ausdruck zu meinen; da der allerhöchste Herrscher aller Welt, die ihm allein zustehende Macht, solche das Ziel überschreitende Gedanken der Völker zu wenden, Ps. 33, 10. zu aller Zeit seinem Arme vorbehält. Daher eben diese Worte des Textes in ihrer vollen Kraft dem allein ohne alle Ausnahme zugeeignet werden können, der nicht nur als der Gesalbte, sondern auch als der eingeborne Sohn, bey seinen mit dem Willen seines Vaters aufs vollkommenste einstimmigen Verlangen, allein ohne Einschränkung zu ihm sagen kan: Ich weiß, daß du mich allezeit hörst! Joh. 11, 42. Siebt aber gleichwol der vorher erwähnte 20ste Psalm uns, wenn wir auch vor die Majestäten auf Erden Gott anrufen, in gehöriger Mase die Erlaubniß so zu beten: Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte, er gebe dir, was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge: Ps. 20, 5. 6. Und trug die erste Christliche Kirche in ihrer ersten Reinigkeit kein Bedenken, in den Gebeten auch vor damalige heidnische Regenten, zu denen nahmentlichen ausgedrückten Stücken einer beglückten Regierung, die allgemeine Bitte beizufügen, um alles, was sie als Menschen *) und als regierende Herren wünschen könnten: So kan bey einem Christlichen gekrönten Haupte, wenn vollends dessen Entfernung von unrechtmäßigen Wünschen durch die auch im größtesten

Glück-

*) *Oramus pro imperatoribus, vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum et quaecunque hominis et Caesaris vota sunt. Ita Tertulianus in Apologetico C. XXX. p. 27. B.*

Glücke bezugte Mäßigung mehrmals sich erwiesen, dies Wort desto eher stattfinden; der Herr gebe ihm seines Herzens Wunsch, und wegere nicht, was sein Mund bitte. Den gerechten Wunsch nun der Hohen in der Welt so gerathen zu lassen, daß die Gewährung desselben auch selbst Feinden in die Augen fällt, ist des Allerhöchsten sein Werk, wenn er große Könige, so wie einst Cores, Jes. 44, 28, selbst darzu ausrüstet, allen seinen verborgenen Willen zu vollenden.

Ja nach diesem seinem göttlichen Rath den Wünschen derselben vorzukommen, ist mehrmals dem Herrn aller Herren wolgefällig, wenn er seinen Gesalbten wolthun will. Wie dies unstreitig der wahre Nachdruck der Worte des Textes: Du überschüttest ihn mit gutem Segen, in ihrer eigenen Sprache auf sich hat, da sie eigentlich so lauten: Du kommest ihm zuvor mit dem reichsten Segen des Guten. Offenbarlich steiget da die Rede Davids, zu dem, was er bereits gesprochen, der Wunsch des Königes werde von Gott erfüllet, dies noch größere hinzusetzen: Auch noch ehe und noch mehr, als desselben Herz selbst wünschen kan, kommen deine Segen ihm zuvor und entgegen, in deinem Wolthun höher zu gehen, als man zu denken oder zu wünschen wagen konte. Und wer kan an der Gewisheit dieses mehrmals alle unsere Wünsche übersteigenden Wolthuns des Allerhöchsten zweifeln, wenn er nur die Erfahrungen davon in der Welt nicht mit Fleis übersehen will? Wen überzeugen nicht unzählbare Fälle, an die der größte Geist unter Menschen nicht voraus denken oder davor sorgen können, und deren Umstände auch die mächtigsten nicht in ihren Händen haben; daß, wenn dieselben nach dem Wunsche eines siegenden Monarchen beglückt ausfallen, man von einer höheren Vorsicht erkennen muß, diese sorge und wache theils eher, theils mehr, als einiges noch so weit sehendes und erleuchtetes Auge der Mächtigen in der Welt wachen und sorgen, ja wünschen und denken könne?

Diese ist es, die alsdenn auf ein gekröntes Haupt noch ferner eine goldene Krone nach der andern durch die herrlichsten Siege zu sehen, sich freuet. Denn auf dergleichen Siegeskronen gehet ohne Zweifel dieser Ausdruck Davids, da er von einem Könige, der bereits mit der Krone seines eigenen Reiches von Gott belehnet worden, gleichwol so redet, ein neuer Kronenschmuck werde seinem Haupte zugeeignet. Es sind daher die Gedanken derer sehr wahrscheinlich, die in diesen Worten eine Beziehung auf den

denkwürdigen Sieg *) Davids über den König der Ammoniter entdeckt, 2. Sam. 12, 30. bey welchem, unter der übrigen reichen Beute, die diesem Könige abgenommene höchst kostbare und einen Centner Goldes, nicht am Gewichte**), sondern am Werthe ihrer unschätzbaren Edelgesteine, betragende Krone des besiegten Königes, in Davids Hände gekommen und auf sein Haupt gesetzt worden. 1. Chron. 21, 3. Wie damals also ihm, als einem mit Sieg und Segen gekrönten Ueberwinder, von einem Feldzuge, wo der Feinde Macht sehr groß hatte geschienen, gegen Davids Krone gefährliche Anschläge auszuführen, die aber der Herr in der Höhe zunichte gemacht hatte, diese Krone ein unvergessliches Siegeszeichen war: So stellet unter diesem Bilde der Text alle übrige ähnliche Erfolge vor, daß dadurch Gott eine unschätzbare Siegeskrone nach der andern auf eines mit seinem Beistande unterstützten Monarchen Haupt setze, und dadurch das Nachwort über denselben schreibe: Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, aber über ihm soll blühen seine Krone. Ps. 132, 18.

Hat nun jemals ein Erweis aller dieser köstlichen Gedanken Gottes über seinen Gesalbten uns in die Augen fallen können: So ist es gewiß, an dem heutigen Tage zeige sich an dem Glorwürdigsten Monarchen, den unsere arme Stadt als ihren allergnädigsten Landesherrn und Erreter von neuem zu sehen gewürdigt wird, das alles dem Buchstaben nach erfüllter. So entfernt dieses erhabene Heldenerz von aller Begierde nach fremder Reiche Kronen, sich beständig bey allen Dero Kriegen und Siegen erweisen: So viele Siegeskronen hat der Herr der Heerscharen, auf Dero geheiligtes Haupt bereits mehrmals vor den Augen von ganz Europa gesetzt. So sichtbar hat über diese alle, am verwichenen 5ten die es Monats, beinahe vor unsern Augen, in dem blutigen kaum zwey Meilen von dieser Stadt erfochtenen ganz außerordentlichen Siege, ein neuer Siegeschmuck von unschät-

*) Daß dieser Sieg besonders die Gelegenheit zu dieses Psalms Aufsatz gegeben habe, worauf also auch dieser Ausdruck insonderheit sich beziehe, ist von Ludov. Ferrand in seinem lateinischen Commentario über die Psalmen S. 297. f. sehr wahrscheinlich gemacht, welches auch der Englische Gottesgelehrte Patrik Delany in der Untersuchung des Lebens Davids 3. Th. 4. Cap. S. 71. 77. annimmt.

**) Daß der sonst bey dieser Stelle der H. Schrift gemachte Zweifel, wie jemand eine Krone von solchem Gewichte auf seinem Haupte tragen könne, durch die gegründete Deutung, daß dies von dem Werthe, nicht von dem Gewichte zu verstehen sey, gänzlich wegfallt, hat schon Samuel Bochart im Hierozoico 1. Th. 2. S. C. 38. p. 380. erwiesen, welches nach ihm noch immer mehr von neuern Auslegern erläutert worden.

schätzbarem Werthe, Dero Haupt verherrlicher, und über die Feinde erhoben! So unwidersprechlich Seine Majestät Dero gerechte Wünsche, auch bey diesem gegenwärtigen Kriege, vor Gott und der ganzen Welt dargelegt, wie sie auf nichts anders, als blos auf die Erhaltung Dero allerhöchsten Gerechtsame und Bedeckung der von Gott verliehenen Lande gegen höchstgefährliche dawider gemachte Anschläge, gerichtet seyn: So unlängbar stehet ein neues Denkmal vor unsern Augen, der Herr gebe dem Könige seines Herzens Wunsch. Ja schien dem Gegentheile schon bey einem und andern Vorfalle an ihrer Wünsche Erfüllung, nichts weiter zu fehlen, da es ein Ansehen gewann, als erhöhete Gott die rechte Hand der Widerwärtigen des Königs und erfreuete alle seine Feinde: Ps. 89, 43. Wie so viel wunderbarer ist eben dadurch das, was Gott durch die zwey unerhörte große, am 5ten vorigen und dieses Monats, auf einander so nahe erstrittenen Siege, und die darauf erfolgte neue glorreiche Besiznehmung dieser Dero Haupt- und Residenzstadt, auf einmal gethan, jenseitiges Wünschen und Hoffen ganz fehlschlagend zu machen! Wie groß ist die Erklärung, die seine Vorsehung hiermit recht von neuem, gegen alle jene Wünsche, vor unsern allergnädigsten Herrn gethan: Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn stärken, die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und die ihn hassen, sollen ihn nicht dämpfen! Psalm 89, 22, 23.

Muß diese Freude unsers siegenden großen Monarchen, nun nicht wahrhaftig ein neues Leben seines dadurch sich aus aller seiner Furcht errettet, in der größten Noth verschonet, mit huldreichsten Blicken begnadiget sehenden Volkes seyn? Können die Empfindungen treueghorsamster Unterthanen dabei anders als höchst lebhaft seyn, und das ganze Herz einnehmen?

Wer ist unter uns so fühllos, daß ihn nicht der innigste Trieb von neuem beleben müste, zuvörderst in fustfülligstem Danke dem Herrn aller Herren in der Höhe anzubeten, dessen allmächtiger Arm dem Könige und seinem Heer von neuem so unerhörte Siege, dieser Stadt und Lande auch eine so wundervolle Errettung verliehen, die auch Feinde selbst nicht ohne Erstaunung können ansehen! Der König freuet sich, o Herr, in deiner Kraft. Wie solten vor dir, o Majestätischer Beherrscher aller Welt, wir dabey nicht auch in der innigsten Bewegung uns niederwerfen, und über deiner Hülfe, die uns vornemlich dadurch widerfahren, auf eine heilige Art recht sehr frölich uns bezeugen? Dem allerheiligsten Auge, welches über

das allertheuerste Leben deines Gesalbten in dem erbiztesten Streite abermal so unablässig gewachtet: Dein Schröffen, welches du vor des Königes Heer von neuem lassen hergehen, einem an der Zahl so weit überlegenem, und durch vorher erhaltene Vortheile in seinem Muth sehr erhabenem feindlichem Heere, bey allem Widerstande den Muth zu nehmen, und mit einer außerordentlichen Niederlage dasselbe fallend und flüchtig zu machen: Deine dieser Stadt endlich eben dadurch erwiesene Gnade, mit der du auch unsere Selen am Leben behalten, und uns Wunder deiner Hülfe sehen lassen: Solte das alles nicht ein neues Leben uns geben, das große, was du an uns gethan, mit einer auch eben so großen Nührung zu verehren? Wie wunderbar sind, o Gott, diese deine Werke! Ps. 66, 3. Wie muß es deinen Feinden fehlen vor deiner großen Macht! Wie ist deine wundervolle Hülfe zuvorgekommen allem Denken der Feinde, ja auch unserm eigenen Wünschen! Ehe wir fast wagen dürfen zu dir zu sprechen, es sey Zeit, daß dein Arm darzu thue, Ps. 119, 126. es sey Zeit, daß du Zion gnädig seyst, Ps. 102, 14. Ist die Stunde schon da gewesen, da du dich aufgemacher uns zu helfen! Nicht nur unserm Wünschen zuvorkommen! Nein, über alles, was wir hoffen durften, über und wider alles unser Verdienst, an uns zu thun, hat es dir, ewiger Erbarmender, gefallen, und recht eigentlich zu zeigen, wie es dein eigen Werk sey auch Wunder deiner Güte die genießen zu lassen, die Zorn verdient hätten! Vor dir beuge sich denn alles, was in uns ist, in tiefster Anbetung zu sprechen: Deine Güte ist es allein, und sie sey ewig mit unvergesslichem Danke davor gepriesen, daß es mit uns nicht aus worden; Klagl. 3, 22. die mitten im Zorne der Barmherzigkeit gedacht; Habac. 4, 2. die unter dem auch genöthigten Angriffe einer von Feinden vorenthaltenen Stadt, unsers großen Monarchen Herz und Anlitz, nicht allein, als eines Helden, sondern auch als eines schonenden Landesvaters, uns verehren und nunmehr sehen lassen!

Die nun eben darüber unser aller Herz durchdringenden Empfindungen, unsers allergnädigsten Königes und Erretters Purpur, den nur der Feinde Blut besprizet, da unsers Blutes huldreichst geschonet worden, in tiefster Eryfurcht zu küssen, und, als uns selbst und unser erhaltenes Leben Seiner Majestät von neuem schuldig, vor Dero geheiligten Throne uns zu legen; wie groß, wie lebhaft dieselben seyn, reichen alle meine Ausdrücke nicht zu, gnugsam zu bezeigen. Geschröcket und gezüchtigt, aber nicht getödtet zu seyn; 2 Cor, 6, 9. den sterbenden in einer bangen Furcht ähnlich gewesen

fen zu sehn, und doch sprechen zu können, siehe wir leben. Unsere Götter- und Privathäuser zum Theil zwar erschüttert, doch die erstern mit allem, was sie zu einem Aschen- und Steinhaufen hätte machen können, gänzlich verschonet, und zu feierlicher Begehung eben dieses frohen Dankfestes in unverrücktem Stande erhalten zu sehen: Dies ist das neue unauslöschliche Denkmaal der Huld des Königes, das, so lange ein Odem in uns ist, uns eingepräget muß bleiben!

Grosmächtiger Monarch! Dein so von dir verschonetes und begnadigtes Breslau leger sich denn hiermit in diesen Empfindungen demüthigt zu Deinen Füßen. Mit eben dem Geiste belebet, den Amasai bei dem Anblicke Davids anzog, 1 Chron. 13, 18, rufet es Dir entgegen: Dein sind wir, und mit Dir halten wir es, großer Landesvater! Friede, Friede sey mit Dir, Friede sey mit Deinen Helfern, Dein Gott hilft Dir! Deiner Majestät mit einer neubelebten unverbrüchlichen Treue das alles, was wir Deiner schonenden Gnade von neuem schuldig sind, nebst uns selber aufzuopfern eilet billig in der tiefsten Ehrfurcht eine Stadt, ein Land, denen zu Hülfe wie mit Adlersflügeln zu eilen, Deine weiseste Entschliesung, Dein über alles siegender Heldenmuth, sich zur Freude gemacht hat!

Je mehr Orte nun dieses Landes in spätern Jahren davon unvergessliche Zeugen werden abgeben, wo Nachkommen *) sich noch werden freuen selbst zu sehen und ihren Nachlebenden es zu zeigen, welche Felder unsers grosnüthigen Monarchen Schweis benezet, welcher Baum, welcher Stein zu einem Schatten oder kurzen Ruhe diesem gekrönten Haupte dienen müssen, welche eine kleine Hütte eines so großen Gastes Herberge zu seyn gewürdiget worden, in Begehung alles dessen, was Ruhe und Pflege heißen kan, seinem ganzen streitbaren Heere sich ganz ähnlich bezeugen: Desto tiefer ist nothwendig der Eindruf davon bei uns, die wir izeo leben, die wir, nur um uns zu schützen und zu retten, den Gesalbten des Herrn so erstaunlich sich herablassen sehen.

*) Veniet tempus, quo posteri visere, videndum tradere minoribus suis gestant, quis sudores tuos haulerit campus, quae refectioes tuas arbores, quae fonnium faxa praetexerint, quod denique rectum magnus hospes impleueris. Ita Plinius de Traiani expeditionibus bellicis, in Panegyrico C. XV.

Kan dies aber ohne die lebhaftesten Triebe uns lassen, die Freude und die Wünsche des Königes mit den inbrünstigsten Gebeten dem Arme des HErrn, der bisher dieselben so sichtbar erfüllt, unablässig zu empfehlen, und als ein dadurch von Gott begnadigtes Volk, der Errettung, die uns wiederfahren, uns würdig zu bezeugen? Wie sehr der göttliche Zorn ein Land, dessen Sünden dergleichen Veränderungen zu verhängen ihn gereizet, Sprüchw. 28, 2. aus seinem Orte könne wägen, daß seine Pfeiler zittern Hiob 9, 6.; hat eine wichtige Erfahrung auf einen Augenblick uns unvergeslich gelehret. Wie wundervol aber auch seine Allmacht und über des Königes theuerstem Leben offenstehendes Auge das Wort dabei dem Buchstaben nach erfüllt habe: Das Land zittert, und alle, die darinnen wohnen, ich aber halte seine Säulen feste; Ps. 75, 4. machet izt eine fröhliche Erfahrung uns mit desto grösserer Nührung noch vielmehr offenbar und unvergeslich. Werden wir denn dadurch von neuem belebet, dieser göttlichen Festhaltung das Leben seines Gesalbten, auf welchem so vieler königlichen Lande und unser Wohlstand als auf einem unbeweglichen Pfeiler ruhet, mit der entbrantesten Andacht unserer Gebete zu empfehlen; daß bis auf unsere späte Nachkommen an Seiner Maiestät sich das erfüllt zeige, was bald nach unserm Terte folget Ps. 21, 8. 5. 7: Der König hoffet auf den HErrn, und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben, er bittet dich ums Leben, so gibst du ihm langes Leben, du segest ihn zum Segen ewiglich. Daß bei allen gezükten Schwerdern und genöthigtem Blutvergiesen, der wahre Hauptwunsch unsers glorwürdigsten Monarchen wahrhaftig sey, den Zeitpunkt bald möglichst beglückt zu erreichen, da ein segnerer Friede diese Schwerder könte heissen in die Scheide kehren, kan niemand zweifeln, der die königlichen Gedanken dieses erhabenen Herzens nur nicht gar verkennen wil. Es vereinige denn alles, was unter uns mit Gott reden kan, mit diesem königlichen Wunsche das innigste Flehen, und verdoppele dasselbe vor dem Throne des ewigen Beherrschers, der allein die Herzen der Hohen auf Erden in seinen Händen hat; daß er seine so sichtbare Hülfe, womit er selbst des Königes Recht und Sache zu führen abermal gezeiget, bei allen den hohen Mächten, die dagegen streiten, den Eindruck machen lasse, seinen göttlichen Friedensgedanken auch so Raum zu geben, daß man könne mit Freuden sagen: Er segne sein Volk hinwiederum mit Friede. Ps. 29, 11. Die Freude eines Gerechtigkeitsliebenden Monarchen, bei seinen Unterthanen Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede einander begegnen und im Schwange gehen zu sehen, Ps. 85, 21. ist

ist wenigstens nicht kleiner, wo ich nicht sagen darf, noch größer, als die ist, im blutigen Kriegen besiegte Feinde zu seinen Füßen liegen zu sehen. Jene Freude deines großen Landesvaters zu erfüllen und recht groß zu machen, ist deine Pflicht, o Breslau, die du von neuem des ehrenvollen Namens einer Residenzstadt von Seiner Majestät dich gewürdiget siehest. Die neubelebten Triebe nun dieser Pflicht ein Gnügen zu thun, sehn der Erweis, daß wir uns dieses Namens sowol, als der großen Errettung würdig zu bezeugen, bemühet sind. Und es höre ja Breslau nicht auf, sondern fange vielmehr nach dem großen, was Gott an uns gethan, von neuem an, in ungeschwächter Gottesfurcht und in rechtem Gebrauche der unschätzbaren evangelischen Religionsfreiheit und Gottesdienste, nur dies vor das höchste Kleinod zu halten, daß Gott auch alhier sein Feuer und Heerd, sein wahres Heiligthum und ein großes Volk habe, Jes. 31, 9. dabei man noch immer weiter von dieser Stadt sagen könne: Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Ps. 46, 6. Gott hilft ihr frühe, Gott erhält dieselbe ewiglich. Ps. 48, 9. Der große Beschirmer seines Zions wird denn auch von dem, was jetzt erschüttert ist, das Gebet erhören: Thue wol an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem! Ps. 51, 20. Und der Gesalbte des Herrn, dessen mächtigem Gnadenworte so eine große Anzahl neuer Gotteshäuser in unserm Lande, zu denen Seine Majestät gesprochen: Sey gebauet, sey gegründet, Jes. 44, 28. ihr Entstehen und Bestehen demüthigst zu danken haben, wird auch zu unserm Troste alhier das huldreiche Wort nicht mangeln lassen: Psalm 48, 14. 15. Leget Steis an ihre Mauern, und erhöhet ihre Palläste, daß man davon verkündige bei den Nachkommen, daß dieser Gott sey unser Gott immer und ewiglich.

Sey so, Dreyeiniger Gott, der Gott deines Knechtes und Gesalbten, des Königes und gesamten Königlichen Hauses ewiglich. Gib Ihm ferner seines Herzens Wunsch, und erfreue Ihn mit Freuden deines Antlizes, bis das mit Segen und Sieg hier gekronte Haupt dort vor dir erhöht werde ewiglich! Lege zu deiner Zeit uns allen, in einer Freude, die allein ewig bleibt, mit einer Belebung, die alles gegenwärtige Leben übertrifft, vor deinem Throne das Freudenwort in den Mund:
Ps.

Pf. 28, 7. 8. 9. Der **HERR** ist unsere Stärke, er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft; mir ist geholfen, und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm ewig danken mit meinem Liede. Ja hilf so, **HERR**, deinem Gesalbten, und deinem Volke, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich!
AMEN!



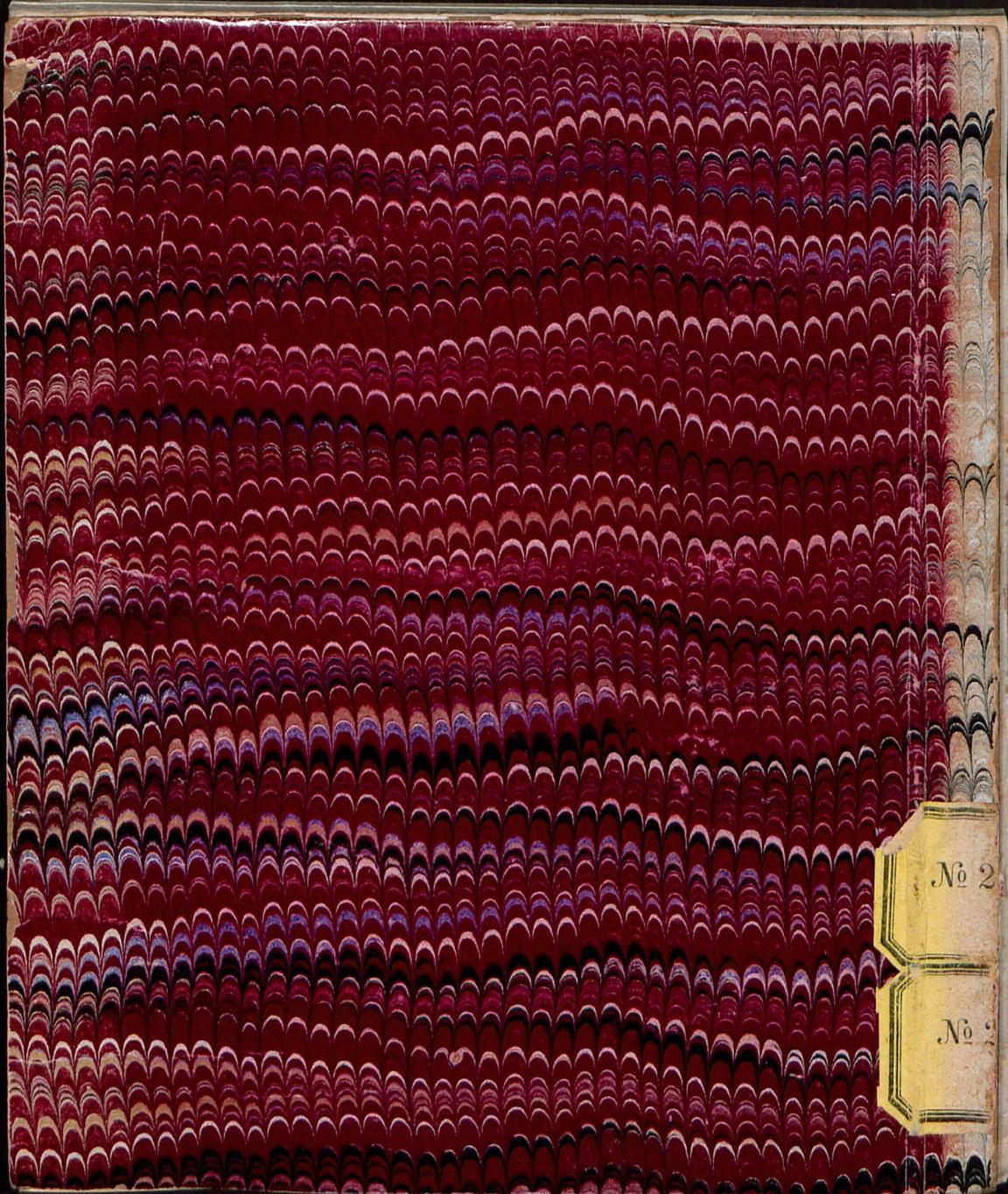
00 A 6184

ULB Halle 3
000 655 333



5b





No 2

No 2





Siegs- und Danck- Predigt,
wormit

über den am 5. December 1757,

von Seiner Königlichen Majestat
in Preussen

zwey Meilen von Breslau

erfochtenen ausserordentlichen grossen Sieg,
und darauf am 21. December

erfolgten glorreichen Einzug

in dieser Dero Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt,

den 22. December dieses Jahres,

in allerhöchster persönlicher Gegenwart

Seiner Königlichen Majestät,

bey dem darüber

allergnädigst angeordneten Danckfeste,

die Evangelische Gemeine in Breslau

in der Hauptkirche zu S. Elisabeth

aus Psalm 21. v. 2. 3. 4.

zum inbrünstigen Preise des HErrn der Heerscharen

in tiefster Ehrfurcht erwecket worden

von

Johann Friedrich Burg,

Königl. Ober-Consistorialrath, der Evangel. Kirchen und Schulen Inspector.

Breslau 1757.

No 2973 *

3

